

WORTSEGEL
Schreibwettbewerb
2020



Theodor Fontane



WORTSEGEL

Ein Schreibwettbewerb
zur Förderung des kreativen Schreibens
an den saarländischen Schulen
veranstaltet durch die Gemeinde Tholey.

2020



Theodor Fontane

Grußwort der Schirmherrin

Die fünfzehnte Auflage des Lyrik-Wettbewerbs der Gemeinde Tholey steht im Zeichen des großen poetischen Realisten Theodor Fontane, dessen 200. Geburtstag die literarische Welt im letzten Jahr gefeiert hat. Er stand den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern als Stichwortgeber Pate. Schriftsteller, Journalist und Kritiker – Fontane war zu seiner Zeit in allen damals verfügbaren Medien präsent. Er nimmt, das zeigen seine Werke noch heute, eine besondere Stellung in der deutschen Literatur ein. Dies zeigt sich auch in den vielen eingesandten Texten der Schülerinnen und Schüler, die sich in großer Zahl an diesem Schreibwettbewerb beteiligt haben.

Umso bedauerlicher ist es, dass wir in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie darauf verzichten müssen, die von der Jury ausgewählten Schülerinnen und Schüler persönlich im Rahmen der sonst üblichen Preisverleihung zu ehren. Dass sie dieses Los mit vielen anderen Vorlese- und Schreibwettbewerben teilen, mag dabei ein Trost sein, wenn vielleicht auch ein schwacher. Ihre Leistung schmälert dieser Umstand jedoch in keiner Weise. Aus den zehn Zitaten Fontanes, die ihnen als Schreibimpulse zur Auswahl standen, haben die Schülerinnen und Schüler mit viel Phantasie und literarischem Einfallsreichtum ihre eigenen lyrischen Texte erstellt. Dieser schöpferische Prozess, sich mit einer literarischen Vorlage auseinanderzusetzen und eigene, auch durchaus eigenwillige, Gedichte daraus zu entwickeln, kann als kreative Leistung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aus den vielen eingesandten Texten lässt sich außerdem schließen, dass die Lyrik lebt, dass sie lebendig ist und auch beim jungen Publikum ein hohes Ansehen genießt.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Schülerinnen und Schülern, die sich mit Theodor Fontane lyrisch beschäftigt haben. Ein weiterer Dank gebührt der Gemeinde Tholey für ihr schon lange Jahre währendes Engagement zur Förderung des kreativen Schreibens.



Christine Streichert-Clivot
Ministerin für Bildung und Kultur des Saarlandes

Grußwort des Bürgermeisters

Theodor Fontane ist ein bedeutender Schriftsteller mit einer beeindruckenden Biographie. Er war ein vielseitig interessierter Mann, der sich auch als Kritiker und Journalist einen Namen machte.

Der Geburtstag des „modernen Touristen“, wie ihn „Die Zeit“ in Ihrer Ausgabe vom 27. Dezember 2019 titulierte, jährte sich im vergangenen Dezember bereits zum 200. Mal. Darum wurde ihm der 15. Wortsegl Schreibwettbewerb gewidmet.

Der Wettbewerb wurde von der Gemeinde Tholey ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, sich nicht nur mit dem Werk eines bedeutenden Literaten auseinander zu setzen. Er soll sie vor allem ermutigen, selbst kreativ zu werden.

Natürlich ist es wichtig, dass in der Schule Wissen vermittelt wird.

Das allein reicht aber nicht aus. Wer den Sprung ins Leben leichter schaffen will, der braucht neben sozialer Kompetenz auch ein hohes Maß an Kreativität, aber auch Ausdauer und Mut.

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Schreibwettbewerb setzt alle diese Tugenden voraus.

Darum danke ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren Mut, diese Herausforderung anzunehmen und sich mit den Ergebnissen ihres kreativen Schaffens der fachkundigen Beurteilung durch eine Jury zu stellen.

Theodor Fontane wäre sicherlich beeindruckt von den 237 eingereichten Beiträgen und ihrer thematischen Vielfalt, die vom Corona-Virus über Donald Trump bis hin zum Thema „Heimat“ reicht.

Es zeigt, dass es möglich ist, junge Menschen zu animieren, PC, Fernseher oder Smartphone auszuschalten und sich selbst aktiv mit ihrer Muttersprache zu beschäftigen, um etwas zu Papier zu bringen. Dafür haben sie Dank und Anerkennung verdient. Mein Dank geht auch an die Jury für die kompetente Bewertung der Beiträge.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich beste Unterhaltung bei der Lektüre dieser Broschüre. Natürlich hoffe ich, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer den diesjährigen Wettbewerb zum Anlass nehmen, sich auch weiterhin aktiv und kreativ mit ihrer Sprache und Literatur zu beschäftigen. Seit weiter mutig und bleibt kreativ!



Hermann Josef Schmidt
Bürgermeister der Gemeinde Tholey

Wörter segeln über's Land – Vorwort der Jury

Theodor Fontanes Geburtstag jährte sich 2019 zum 200. Mal, Anlass genug für den Wortsegel-Wettbewerb, ihn zum Autor des Jahres zu wählen. Fontane entstammte einer in Preußen heimisch gewordenen Hugenottenfamilie. Er absolvierte zunächst eine Apothekerlehre und arbeitete auch eine Zeit lang in diesem Beruf, den schon sein Vater ausübte. Allerdings verfolgte er schon früh literarische Ambitionen. Reisen führten ihn nach England, Schottland, Frankreich und Italien. Doch am liebsten war er in der Mark Brandenburg zu Fuß unterwegs. Seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ sind ein großartiges literarisches Landschaftsportrait, beziehen ihre Faszination aus dem Zusammenspiel von Naturschilderungen, Begegnungen mit Menschen, historischen Erzählungen und Lebensart. Bekannt machten ihn auch seine Balladen: „Die Brück' am Tay“ verarbeitet einen der ersten Technikschocks des Industriezeitalters. Am 28. 12. 1879 stürzte in Schottland die eiserne und als große Errungenschaft des Industriezeitalters gefeierte Firth-of-Tay-Brücke unter der Last eines Eisenbahnzuges zusammen und riss 76 Menschen in den Abgrund. „Tand, Tand, ist das Gebilde von Menschenhand“ skandieren die drei Hexen unter'm Brückenpfeiler. Berühmt wurde auch die Ballade vom freigiebigen „Herrn von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, der seinem geizigen und misanthropischen Sohn noch im Tod einen Streich spielt, indem er sich einen Birnbaum auf sein Grab wünscht – zur Freude aller Kinder. Seine bedeutenden Romane wie „Effi Briest“ oder „Der Stechlin“ verfasste Fontane erst im hohen Alter.

Die Entscheidung, Fontane zum Wortsegel-Autor zu wählen, ist der Jury leicht gefallen: Er gilt als Vollender des literarischen Realismus, viele seiner Texte sind heute noch in Lesebüchern zu finden und im Jubiläumsjahr boten viele Artikel über den Schriftsteller und neu aufgelegte Hörbücher seiner Werke Gelegenheit zur Beschäftigung. Aus vielen Werk-Zitaten wählte die Jury zehn Impulse aus, die den Schülerinnen und Schülern als Inspirationsquelle für eigene Schreibversuche dienen sollten.

In jeder Altersgruppe – Grundschule (Klassenstufen 2-4), Klassenstufen 5-7 und 8-10 sowie Oberstufe – sollten die drei besten Texte ermittelt werden, was uns gar nicht leicht gefallen ist: 240 Texte wurden eingereicht, eine erfreuliche Beteiligung am Wettbewerb! Respekt gebührt all denen, die auch Persönliches in ihren Texten verarbeitet haben, die sich versucht haben an Reim und Freien Rhythmen, an Balladen und Erzählgedichten, an einer lakonischen Sprache wie Fontane selbst, aber auch an originellen Sprachbildern, an einer phantasievollen und kreativen Gestaltung. Alle, die teilgenommen haben, sind in den Augen der Jury Gewinnerinnen und Gewinner. Weil wir leider nicht für alle

Preise zur Verfügung hatten, mussten wir die schönsten Texte herausfinden. Dabei spielten Kriterien wie Originalität, Bildlichkeit, Klang und Rhythmus oder Bezügen zu Fontane und seinem Werk eine wichtige Rolle.

Wettbewerbe haben einen großen Nachteil: Es gibt wenige Gewinnerinnen und Gewinner, aber viele Verliererinnen und Verlierer. Damit alle zu Gewinnerinnen und Gewinner werden, ist es der Jury sehr wichtig, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas lernen über die Ästhetik des Gedichtes und den Wohlklang der Sprache, über die Wörter und das Schreiben selbst. Der gesamte Prozess des Schreibens – von der ersten Idee über den Entwurf, das laute Vorlesen, die Rückmeldung bis hin zur abschließenden Überarbeitung – soll in den Blick genommen werden, sei es im Deutschunterricht, in einer Arbeitsgemeinschaft oder in einem Projekt.

Schreiben ist immer Kommunikation. Der Text teilt anderen etwas mit: Erfahrenes, Gedachtes, Phantasiertes, Erinnerungtes – in bewusster sprachlicher Gestaltung. Dazu gehört Mut. Die eigene Position in der Welt wird ausgelotet, Wörter müssen erprobt werden, ob sie geeignet sind, die Wirklichkeit präzise zu erfassen, so wie es Fontane getan hat. Häufig waren wir überrascht über unbrauchte Wendungen, ungewöhnliche Bilder, sprühende Phantasie, Kreativität und Sprachlust, die Schönheit von Sprache: Wörter segelten über's Land.

Es ist ein großer Verdienst der Gemeinde Tholey, diesen Wettbewerb ins Leben gerufen zu haben. Er entspricht der Besonderheit des Ortes: Die Stahlplastik WORTSEGEL. Denkmal für Poesie des Künstler Heinrich Popp ist zu einem künstlerischen Emblem des Schaumberger Landes geworden, der Name des Wettbewerbs zur Hommage an die weithin sichtbare Plastik. Im Scriptorium der Benediktinerabtei St. Mauritius wurden im Mittelalter kostbare Bücher abgeschrieben und vervielfältigt. So setzt der Wortsegel-Wettbewerb diese literarisch-kulturelle Tradition fort, indem in den Schulen jährlich kleine Wortsegel-Scriptorien entstehen.

Allen, die die Arbeit der Jury vorbereitet und unterstützt haben, gebührt großer Dank: Bürgermeister Herrmann Josef Schmidt, Tholeys Kulturbeauftragte Jutta Backes-Burr und der Schirmherrin, Bildungs- und Kulturministerin Christine Streichert-Clivot. Die Mitglieder der Jury – Natascha Demmer, Irmela Freigang, Mark Heydrich, Dr. Stienke Kalbfuß, Dr. Torsten Mergen, Evelyn Schneider und Armin Schmitt – danken ganz besonders den betreuenden Lehrkräften, vor allem aber den Schülerinnen und Schülern, die Texte eingereicht haben. Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

Armin Schmitt
Mitglied der Jury



1. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Lumi Ademi
Grundschule St. Michael Lebach

Meine rote Wut

Mir ist, als müsst ich explodieren,
die Wut wird mir zu groß.
So groß.
Es kocht.
Es pocht.
Die Wut
platzt raus.
Ich stampfe.
Ich schreie.
Rot wird mein Gesicht.
Die Wut zerreißt mich
wie ein Stück Papier.
Ganz leicht.
Die Fetzen gleiten zu Boden.
Ganz seelenlos.
Still liege ich da.



2. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Hanna Schwarz
Grundschule Oberthal

Die Ameisen

Beim Wandern in den Bergen,
das konnte ich mir gut merken.

Da hab ich sie entdeckt,
sie waren winzig und versteckt.
Auf einer Straße krabbeln sie,
flink und fleißig wie noch nie.
Sie schleppten mit aller Kraft,
das hätte ich niemals geschafft.
Blätter, Futter und noch mehr,
zu dem Hügel hin und her.
Das machte mich ganz heiter.
Es kribbelt und wibbelt weiter.



3. Preis
3./4. Klasse Grundschulen

Paul Haupenthal
Grundschule St. Michael Lebach

Der Ausbruch

Mir ist, als würde ich in grimmige Augen schauen,
als hätte ich Kraft, Wände zu durchhauen.
Die Angst ist ein Nichts.
Die Wut will mich packen.
Ich versprühe Gift.
Die Finger - sie knacken.

Mir ist, als würde ich alte Erzfeinde sehen,
als könnte ich nur noch die Pauke verstehen.
Ich hör nur noch Brüllen,
das Blut in mir pocht.
Schweiß ist am rinnen.
Fröhlichkeit hab' ich noch nie gemocht.

Mir ist, als würde ich im Tornado schwimmen,
als könnt' ich die gefährlichsten Klippen erklimmen.
Bin ich zu retten?
Es kribbelt im Bauch.
Glühende Ketten -
Das Böse kennen viele - ich auch.

Mir ist, als könnt' ich nur rot erkennen,
als würde ich den Hass zum Schönen ernennen.
Das Wutmonster in mir lebt,
ist aufgewacht in mir drin.
Unerbittlich mein Körper bebt.
Ich bin nicht mehr der, der ich bin.

Nun bin ich leer
und kann nicht mehr.
Ich gehe langsam,
ich gehe schwer.
Kann mir jemand helfen?
Ich weiß es nicht mehr.



3./4. Klasse Grundschulen

Kali Göttelmann
Grundschule St. Michael Lebach

Mein Wolkenraum

Mir ist, als müsst ich durch die Lüfte fliegen,
als würde mir die Freude Flügel borgen,
Trauer, Wut und Angst
können mich nicht erreichen.
Ich schwebe, erhebe mich in den Himmel,
ich träum' über Wolken.
Niemals mehr möchte ich herunter -
Höher, höher, um die Welt.
Dieser Traum soll niemals enden,
weich wie Watte,
leicht wie Federn,
magisch kitzeln mich Sonnenstrahlen.
Ein Vogel im Sturzflug:
Staunend schau' ich hinterher - ins Wolkenmeer.
Wolkentiere, Wolkenformen,
Wolkenbäume mit schneeweißem Laub.
Wolkenwiesen, Wolkenwelten,
ein ganzes Wolken Schloss
mit Himmelsvolk.
Mein Entschluss - ich bleibe hier,
lande auf den weichen Wolken.
Neugierde liegt in meinem Blick.
Mein Wolken schiff
fährt in den Hafen.



3./4. Klasse Grundschulen

Jaeyoon Hong
Grundschule Lindenschule Riegelsberg

Und zur Fremde wird die Heimat

Fremdes Land,
fremde Sprache.
Was kann ich jetzt tun?

Fremde Schule,
fremde Kinder.
Was soll ich jetzt tun?

Alles ist fremd.
Was könnte ich jetzt tun?

Doch auf einmal sieht die Welt anders aus:

Dieses Land,
diese Sprache,
diese Schule,
diese Kinder.

Alles kommt mir bekannt vor!
Und so wird aus der Fremde die Heimat.



3./4. Klasse Grundschulen

Marie Mayr
Grundschule St. Michael Lebach

Was ist Liebe?

Mir ist, als müsst ich durch die Lüfte fliegen,
als würde mir die Liebe Flügel geben,
als ob ich im siebten Himmel schwebe
wie eine Feder mich durch die Lüfte begeben
durch Wolken segeln und Engel sehen.

Mein Herz wird heller, ich lebe auf,
ich könnte lachen, tanzen und singen auch.
Mit Herzpochen kam ich heute zurück.
Ich bin verliebt - mein Herz voll von Glück.
In dieser Nacht träum ich von dir
mit Bauchkribbeln und Herzpochen hier bei mir.



3./4. Klasse Grundschulen

Jona Schmitt, Leo Didas
Grundschule Oberthal

Die Natur

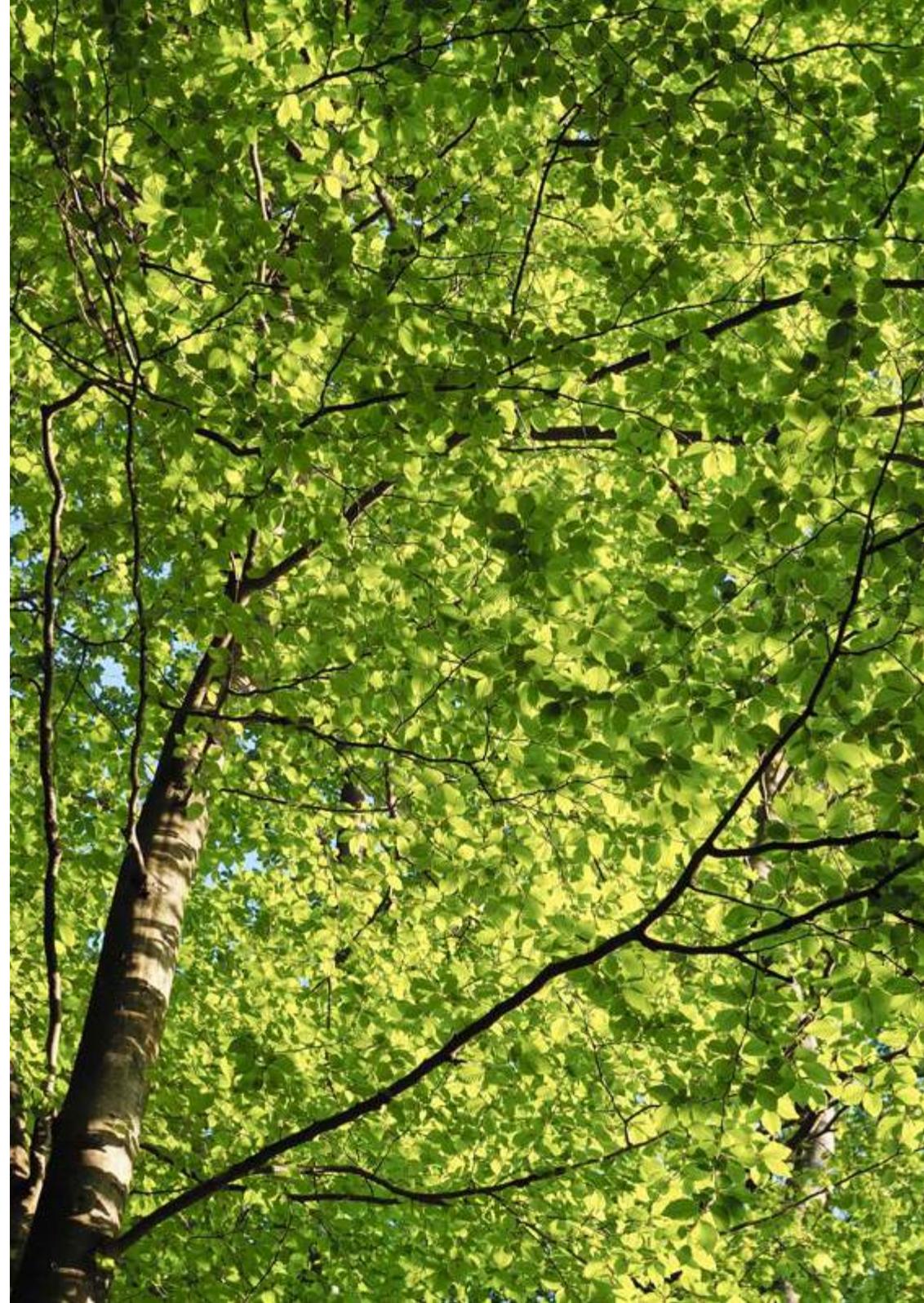
Ich erzähle von
den Sternen, die
über uns schweben.

Ich erzähle von
den Tieren, die
mit uns leben.

Ich erzähle von
dem Wald, in
dem die Bäume stehen.

Ich erzähle von
den Blättern, die
an den Zweigen wachsen.

Ich erzähle von
den Blumen, die
langsam erblühen.





3./4. Klasse Grundschulen

Emma Spengler
Grundschule St. Michael Lebach

Außenseiter

Mir ist, als müsste ich sichtbar werden,
als würde mir die Einsamkeit stets folgen.
Ich habe nichts.
Ich fühle mich klein,
so einsam,
so allein.
Ich schäme mich.
Die Welt
um mich herum
ist stumm.
Ich fühle mich unsichtbar.



3./4. Klasse Grundschulen

Marius Steinmetz
Grundschule Theley

Dreihundertmal hab ich gedacht:
Heute hast du's gut gemacht.
Ich hab gedacht,
ich hab es gut gemacht.
Doch dann hab ich gedacht,
ich hab es falsch gemacht.
Ich hab gehört,
ich hab es falsch gemacht.
Doch dann hab ich gedacht,
ich hab es gut gemacht,
Ich hab gedacht,
ich hab es gut gemacht.
Doch dann hab ich gedacht:
EGAL !



1. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Vigo Peiffer
Gymnasium am Rotenbühl Saarbrücken

Die Meinung wuchs und wurde dreist

Die Meinung ist eine Löwin,
sie schläft und döst,
wird langsam wach,
nun geht sie hungrig auf die Jagd.

Sie geht durch die dürre Steppe,
nun riecht sie ihre nächste Beute,
folgt ihrem Duft,
läuft immer schneller.

Plötzlich sieht sie ihr Opfer in der Ferne.
Sie kommt näher und näher, schleicht sich an,
wartet auf den richtigen Moment.

Jetzt springt sie es an.
Sie zerfetzt es äußerlich,
die inneren Werte kennt sie nicht.

Satt legt sie sich in den Schatten
und schläft ein.



Fern und nah

Unsere Erde, der blaue Planet,
ist einzigartig und belebt.
Viele Orte sind interessant,
drum reise ich gern in so manches Land.

Sobald ich über den Wolken bin,
gebe ich mich der Vorfreude hin.
Und zur Nähe wird die Ferne,
darum fliege ich so gerne.

In Bali gibt es Terrassen aus Reis,
an den Stränden ist es oft sehr heiß.
Tempel, Götter und Zeremonien
werden begleitet von fremden Melodien.

In Australien spielt man Didgeridoo,
der heilige Berg heißt Uluru.
Das Great Barrier Reef ist weltbekannt,
Kängurus und Koalas findet man im ganzen Land.

Dort leben giftige Schlangen und Spinnen,
in Acht nehmen sollte man sich vor den Haifischfinnen.
Australiens Tierwelt ist derzeit bedroht,
wegen Buschfeuern leuchtet der Himmel rot.

Japan ist bekannt für Sushi und Koi,
für Deutsche ist dort vieles fremd und neu.
Ninjakrieger und Samurai
kämpften früher mit lautem Geschrei.

Die ältesten Schildkröten leben auf den Seychellen,
dort kann man gut toben in den hohen Wellen.
Unzählige Palmen schmücken die Strände,
doch auch die schönste Reise geht leider zu Ende.

So schön es auch ist in unserer Welt,
Zuhause ist, wo's mir am besten gefällt.
Ohne Freunde und Familie möchte' ich nicht sein.
Sonst wär' ich auf der Welt ja ganz allein!



3. Preis
5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Paula Hess
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Süße Versuchung

*Es kribbelt und wibbelt,
ganz tief in mir drin.
Da ist dieser Erwartungssinn.*

Das Verlangen und Bangen,
es lässt mich nicht los.
Wo bleibst du bloß?

Denn wenn du kommst,
dann werd' ich dich riechen
und genüsslich meine Augen schließen.

Ich stelle mir vor, wie du zergehst,
in meinen Träumen, du verstehst,
weil in mir drin du nie vergehst.

Ich werd' verrückt,
weil dein Aussehen mich so entzückt.
Mein Hunger, er kommt zurück.

Oh verzaubere mich,
Stück für Stück,
mein Schokoladenglück!



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Emma Brill
Gymnasium Wendalinum St. Wendel

Ich will euch erzählen...

Ich will euch erzählen von großen Autoren,
in Zeilen sie ihre Gedanken verloren.
Sie nehmen uns mit in ihre Welt,
ein jeder kann lesen, was ihm gefällt.
Zum Lesen braucht man viel Phantasie,
denn jedes Buch ist wie pure Magie.

So mancher Held wurde erdacht.
Astrid Lindgren hat viele in Bücher gebracht.
Da muss man doch gleich an den Michel denken,
Freude und Lachen konnt' er uns schenken.
Auch Pippi Langstrumpf uns allen bekannt,
übers Meer gings für sie ins Taka-Tuka-Land.

Für magische Tiere Margit Auer hat Zeit,
über diese zu schreiben, dazu war sie bereit.
Ein Fuchs und ein Mädchen zu Freunden gemacht,
dies hat sie sich für die beiden gedacht.
An der Wintersteinschule gibt's viele davon,
Pinguin, Leopard und Chamäleon.

Erich Kästner vor langer Zeit erzählte,
freche Figuren er hierfür wählte.
Pünktchen und Anton er erfand,
auf der ganzen Welt sind die beiden bekannt.
Das fliegende Klassenzimmer noch heut',
junge und alte Leser erfreut.



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Luano Can Kahrman
Albertus-Magnus-Gymnasium St. Ingbert

Meeresrauschen

Das Meer ist groß, das Land ist platt,
der Strand ohne Meer heißt Watt.

Ein Plattfisch ist die Flunder,
sie ist ganz platt, daher kein Wunder.

Da links neben dem großen Riff
sieht man das Wrack von einem Schiff.

Dieser Riesenkahn aus Eisen
wollte einst die Welt bereisen.

Doch leider brach er dann entzwei,
da war die Reise schnell vorbei.

Noch immer wirkt er stolz und groß,
hier unten in des Meeres Schoß.



5./6./7. Klasse weiterführende Schulen

Jule Knauber
Johanneum Homburg

Die Flohballade

Einst war ich im Urlaub
und fand es ganz toll.
Das Haus war schön,
das Wetter wundervoll.

Doch eines Morgens
stellte ich fest:
mein Körper, der juckte,
als wär da ein Nest.

Überall Punkte
und rotes Gejuck;
dann sah ich es krabbeln
und wusst es ruck zuck.

Das Bleiben war sinnlos,
auch wenn überdacht.
Es kribbelte und wibbelte weiter,
die Flucht kam über Nacht.

Das Haus war voll Flöhe,
obwohl es so schön.
Ich musst es verlassen
und heimwärts geh'n.



Der Bücherturm

Ein junger Mann glaubt einen Tag,
dass er irgendwann bekannt werden mag.

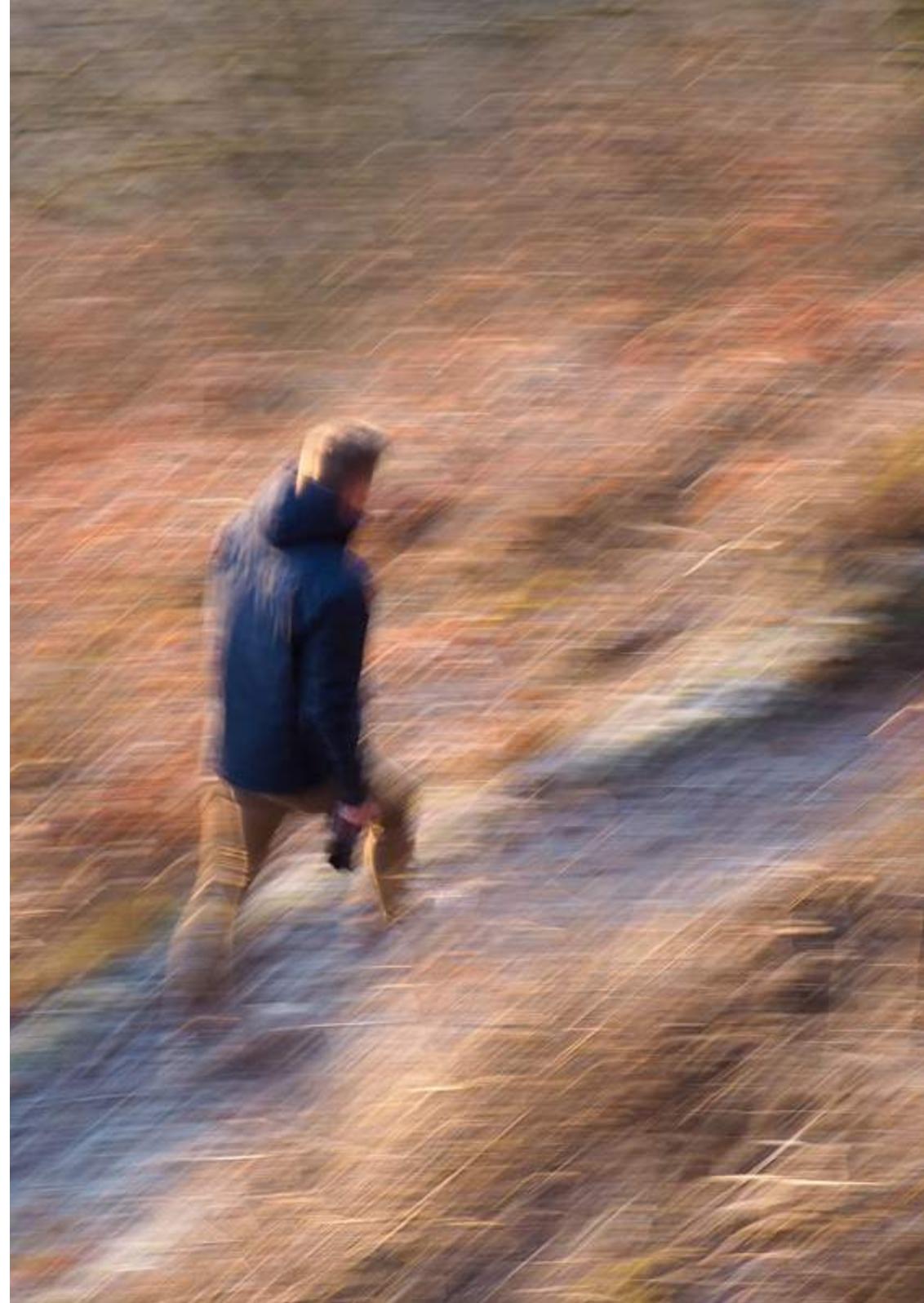
Bücher stapelt er, fünfzehn an der Zahl
und springt darüber, ganz optimal.
Er lobt sich: „Das hast du gut gemacht!“
und ist glücklich bis in die tiefe Nacht.

Am zweiten Tag, nimmt er fünf Bücher mehr
und hüpfte ganz mutig drüber her.
Er lobt sich: „Das hast du gut gemacht!“
und ist glücklich bis in die tiefe Nacht.

Am dritten Tag, trifft ihn der Übermut.
Noch zehn Bücher mehr, ist das wohl gut?
Er springt, doch wie vorhersehbar,
die Höhe war so nicht machbar.

Lange Zeit will er nicht springen,
vor Angst es könnte nicht gelingen.
Doch eines Tages fasst er den Mut.
Er meistert die Hürde absolut.

Dreihundertmal hat er gedacht:
„Heute hast du's gut gemacht!
Bekannt zu sein ist nicht so wichtig.
Zufrieden sein, nur das ist richtig.“





1. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Aimée Dillschneider
Gemeinschaftsschule an der Saarschleife Mettlach-Orscholz

Als ich morgens das Klassenzimmer betrete

Ich gehe durch die Schule als wie im Traum.
Als ich morgens das Klassenzimmer betrete,
sehe ich,

wie der Lehrerliebling,
stets höflich und korrekt,
dem Lehrer eine Falle stellt,

wie der Homophobe,
seinen Freund küsst,
denn sie sind zusammen,

wie die Immerschöne,
ungewaschen und mit Augenringen,
schnell noch das letzte Make-up entfernt,

wie die Anti-Klimaaktivistin,
sorgfältig den Müll trennt,
denn sie will die Umwelt schützen,

wie die Unpünktliche,
zeitig wie eh und je,
schon mal ihren Platz besetzt,

wie der Sexistische,
Werbung für die Frauenquote macht,
denn er ist für Frauenrechte,

wie der Träge,
mit schnellem Reflex,
gerade noch so die fallende Flasche fängt

und wie die Rassistin,
sich zu ihrer syrischen Freundin setzt,
denn sie verstehen sich wunderbar.

Alles normal, denke ich, und setze mich in die letzte Reihe,
um den nächsten Gag vorzubereiten,
denn ich bin ja der Lehrer.



2. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Anna Sauter, Lea Korne
Gymnasium am Stadtgarten Saarlouis

Die neue Brück' am Tay

Sie schwebt überm Wasser, die Brücke am Tay.
Jeder sieht sie, der geht vorbei.
Erinnern an das Unglück vor vielen Jahren
Tun nur noch die Pfeiler, die aus den Fluten ragen.
Die hohen Steine, drei an der Zahl,
Setzen den Opfern ein Denkmal.

Henry Barlow entwarf die neue Brücke.
Sie steht noch heut' ganz ohne Lücke.
Vier Jahre hat's bis zur Eröffnung gedauert.
Um Verlust von vierzehn Männern wurde getrauert.

Doch schaut man genau hin, unter die Brück',
Sieht man in der Ecke drei Hexen gebückt.
Dort warten sie auf eine Gelegenheit gebannt,
Um erneut zu zerstören das Gebilde von Menschenhand.



3. Preis
8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Anna Franziska Surges
Willi-Graf-Gymnasium Saarbrücken

Heimat

heimatlich wohnen
wohnlich leben
liebevoll wohnen
die Heimat lieben

liebe ich lebensvoll?
lebe ich heimatlich?
da wo ich liebe
heimate ich



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Laura Conigliaro
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Glaube, Liebe, Hoffnung

Manchmal sind die Zweifel groß
und Besorgnis macht sich breiter.
Dann hilft dein Glaube grenzenlos,
und es kribbelt und wibbelt weiter.

Manchmal scheint alles aussichtslos,
die Einsamkeit wird zum Begleiter.
Da spendet dir die Liebe Trost,
und es kribbelt und wibbelt weiter.

Manchmal ist die Furcht so stark,
dass Verzagen an dir nagt.
Doch Hoffnung dient als Rettungsleiter,
und es kribbelt und wibbelt weiter.

So durchbreche den Schleier der Angst,
und bringe Mut auf, wenn du kannst!
Das Leben ist ein Schicksalsreiter,
und es kribbelt und wibbelt weiter.



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Gemeinschaftsarbeit der Klasse 9L im Fach Deutsch
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Stiller Sonntag

Stiller Sonntag
Dorfes stiller Sonntags Ruhe
Pausen Brot Tüten
Kleider Stoff Muster
Hochzeitskleider
Brot Tüten
Kleber Eier Speise
kartenspieler Glück
spilzsuppen
Teller Rand
problem
Bären
Hochzeitskleider
Stoff Muster
Dorfes stiller Sonntags Ruhe
Pausen Brot Tüten
Kleber Eier Speise
kartenspieler Glück
spilzsuppen
Teller Rand
problem
Bären



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Giovanna Fiorentino, Frida Lethen, Nilani Rajakumar
Gymnasium am Stadtgarten Saarlouis

Ein neues Jahr

Ein neues Buch, ein neues Jahr.
Ich öffne es mit Vorfreude.
Hoffe meine Träume werden wahr.
Und dass Glück mich begleite.

Was werden die Tage bringen?
Niemand kann das sagen.
Werd ich morgen fröhlich singen?
Oder werde ich mich beklagen?

Wird's werden, wie's immer war?
Wird sich viel erneuern?
Werde ich glücklich in diesem Jahr?
Oder werd ich viel bedauern?

Halb scheitern, halb gelingen?
Halb lachen, halb weinen?
Halb kriechen, halb springen?
Die Uhr springt um auf null Uhr null.

Ein neues Buch, ein neues Jahr.
Was werden die Tage bringen?
Wird's werden, wie's immer war?
Halb scheitern, halb gelingen?



Phyllis Haas
Robert-Bosch-Schule Homburg

Gescheiterte Ehe

Von vielen gelobt und von vielen verdammt.
Ein Ring am Finger besiegelt das Band.
Die große Liebe war es auf den ersten Blick.
Getragen von Amor ins ewige Glück.
Ihre Ehe gekrönt durch ein Kind.
Glücklich und zufrieden, wie Verliebte so sind.

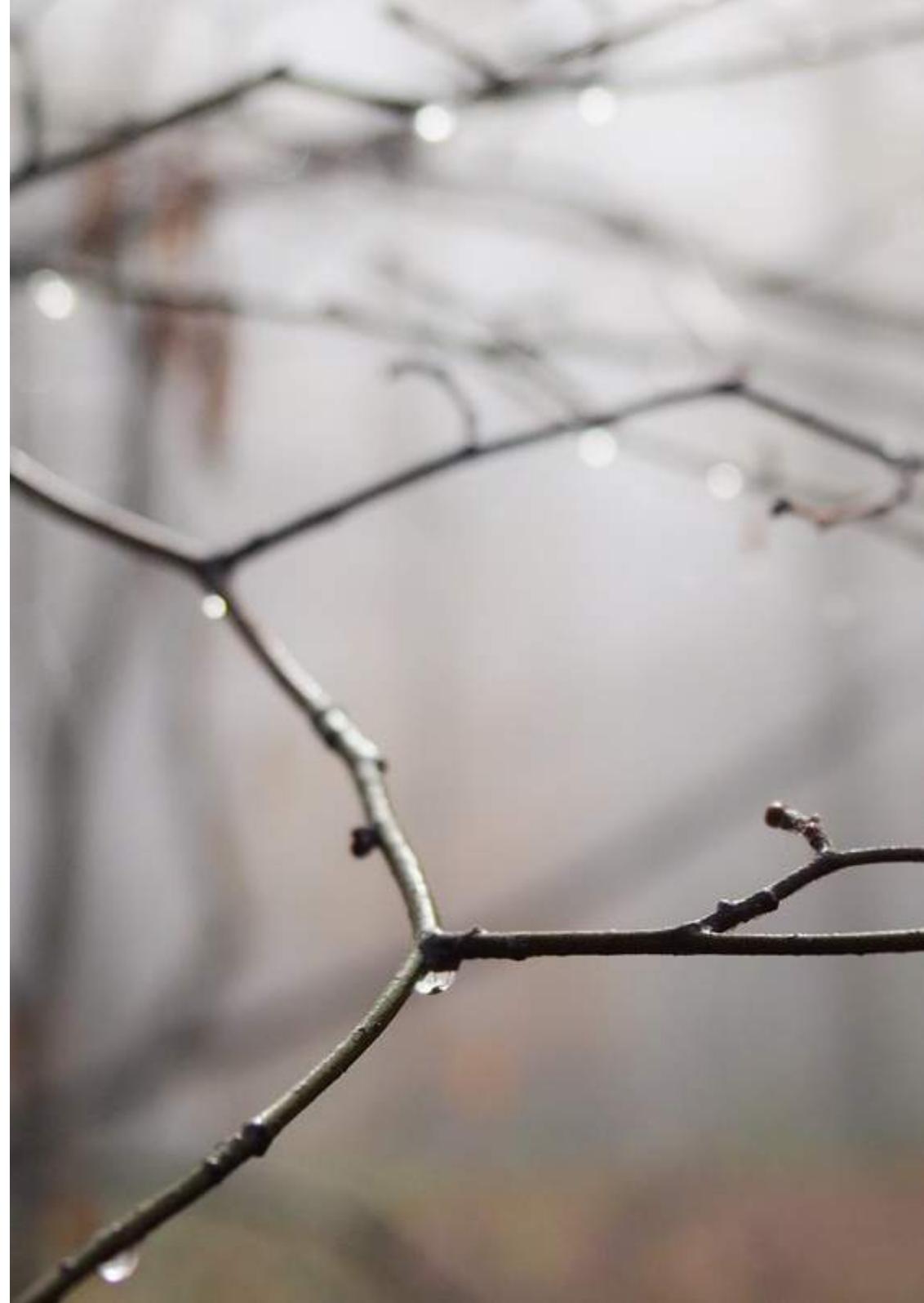
Ja, genau das könnte man meinen,
denn diese Ehe wollte niemand verneinen.

Sie waren sich immerzu so nah
und was sie sagte, war alles wahr.
Doch antworten tat er ihr nicht.
Blickte ausdruckslos in ihr Gesicht.

Er stand direkt vor ihr
und doch so fern von hier.
So begann langsam ohne es zu wollen
der eine dem anderen zu grollen.
Beide dachten von sich das Beste.
Ich bin nicht schuld, ich tat das Rechte.
300-mal hab' ich gedacht;
heute hast du's gut gemacht.

Wie konnte dieser Liebe das geschehen?
Das Gefühl füreinander so langsam vergehen.

Die Liebe verwandelte sich in Hass,
bis auch ihr Respekt langsam verblasst.
Wut kam auf bei jedem ihrer Blicke.
Sie nannte ihn Arschlocke, er sie blöde Zicke.
Am Ende hat der Richter es entschieden:
Scheidung, weil sie sich ja nicht mehr lieben.





8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Jan Kononenko
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Ikarus Reloaded

Mir ist als müßt ich durch die Lüfte fliegen
Als würde mir die Freude Flügel borgen
Als würde der Stoff mir fetten Aufschwung geben
Als würde ich mich endlich selber spüren

Plötzliche Farben wirbeln hinter meinen Augen
BlutRot SchwefelGelb EismeerBlau - überall
Ich sehe mich von oben und bin nur Gefühl
Und alles, alles kann ich machen - - -

Doch auf einmal alles grau
Die Farben verschwunden
Das Gefühl weg

Und der Boden
Der Tatsachen kommt rasch immer näher
Ikarus - ich gesell mich zu dir



8./9./10. Klasse weiterführende Schulen

Joline Maxheim
Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis

Sonntagsruhe

Schon sechs Jahre ist es her,
trotzdem fällt es mir noch immer schwer.
Du warst die wichtigste Person für mich,
ich konnt' und wollt' nicht ohne dich.

Doch eines Tages war er da,
der Tag, den niemand kommen sah.
Eines Sonntags kam ich heim,
da hört' ich meine Mutter wein'.

Meine Familie war alles, was ich sah,
doch wo war mein Vater, war er noch nicht da?
Ich fragte rasch, was war denn passiert,
doch eine Umarmung war alles, was ich erhielt.

Da sah mich meine Mutter an,
und sagte mit leiser Stimme dann.
Dein Vater ist von uns gegangen'.



1. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Maximilian Prowald
Gymnasium am Steinwald Neunkirchen

Die Ballade vom Hut

Wenn immer ich Menschen begegne,
da hab' ich so eine Manier:
Dann lauf' ich schnurstracks durch die Mengen,
als ob ich sie ganz ignorier'.

Umso deutlicher wird mein Erstaunen,
als ein schrumpeliger, klappriger Greis
Im Parterre eines spanischen Bahnhofs
sich mir mitten ins Spannungsfeld schmeißt.

Ein beachtlicher Stapel an Hüten
täuscht nicht darüber hinweg,
Dass unter all jenen Staffagen
ein kleines Hausiererlein steckt.

Ich bleibe gelassen.
Vorerst.
Und sage: „Excuse me, Perdón?
Mein Zug fährt in einer Minute
und ich muss noch zum dritten Perron.“

Doch der Trödler, er kennt kein Erbarmen,
oder zumindest kein Deutsch,
Zeigt mir gemächlich die Waren...
und ich hör' schon das Türschließgeräusch.

Ja, ich sehe die Bilder verschwommen.
Verschwommen und dennoch ganz klar.
Das Greislein!
Der Deutsche!
Das Grabmal!
Das Mädchen, das mich lachend ansah!

Sie sind alle in meinen Gedanken.
Doch die Gedanken sind niemals genug.
Vom greifbaren, dinghaften Dasein
trennt sie
ein geflochtener Hut.

Eine Reihe mir schräg gegenüber
sitzt eine jüngere Frau
Und sie lächelt mir freundlich entgegen,
als ob sie mich völlig durchschaut.

Erschlagen
entsetzt
und erschüttert
wend' ich den Blick von ihr ab
Und suche Zerstreuung im Fenster,
wo die Nacht ihre Anfänge hat.

Doch statt sanften Hügeln und Tälern
seh' ich auf dämmrigem Fond
Nur das rosa Oval eines Antlitzes
mit dämlichem Hütchen aus Stroh.

Als ich dieses Spektakel erblicke,
packt mich die rasende Wut
Und ich schmettre gen Kofferablage
meinen hellen geflochtenen Hut.

Die Genugtuung war unbeschreiblich
und gab mir die Ruhe zurück.
So fiel ich erneut in ein Dösen
bis zur letzten Station in „Sarrebbruck“.



2. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Johann Hütter
Albert-Einstein-Gymnasium Völklingen

Deinetwegen

300-mal schneller hat mein Herz geschlagen,
als dein Kopf auf meiner Schulter lag,
wir im Zug saßen und nur Freunde waren,
aber du genau wusstest, wie sehr ich dich mag.

300-mal ist mein Blick bei dir steh'ngeblieben,
auf seinem Weg nach vorn zur Tafel.
Dann vergaß ich meinen Beitrag, das Thema und alles Geschwafel,
und lernte, dass es weh tun kann, sich zu verlieben.

300-mal tat es weh, weil du nicht mein warst,
hab mich beim 'Baden in Selbstmitleid' ertappt.
Doch was wären schon die Nächte mit den Jungs auf dem Feld im Gras,
gewesen, hätte man keine Probleme gehabt.

300-mal hab ich dir noch nachgeträumt,
bis deine Hand auf meinem Arm lag: Du hast mich angelacht,
und ich hab dich geküsst in dieser Nacht.
Die eine Chance nicht versäumt.

300, quatsch, 3000-mal hab ich das seitdem getan.
Deine Lippen schmecken nach Labello, Marmelade, Zahnpasta,
nach Chips, Knoblauchsoße oder Kaugummi, wie beim ersten Mal,
und trotzdem fühlt sich kein Kuss, so wie dieser erste an.

300-mal haben wir zusammen gelacht. 300-mal hab ich gedacht,
heute hast du's gut gemacht.

300-mal haben wir getrennt geweint. 300-mal haben wir uns dann
wieder vereint.

Aber ist unser Glück wirklich nur die Zeit, zwischen dem letzten
und dem nächsten Streit?

Oder kommt er zurück? Der Augenblick, in dem ich dir grinsend
in die Augen blick',
weil einfach alles passt?

Nach 300-mal ist nicht mehr jeder Kuss ein Feuerwerk,
nicht jeder Abschied 'ne Tragödie, nicht jedes Wiedersehen 'ne Sensation,
nicht jeder Tag unvergesslich,
doch letztlich:
Plötzlich, ein um's andre Mal,
kommen sie und machen all das egal:
Schmetterlinge in meinem Bauch,
Deinetwegen.



3. Preis
11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Ruben Krämer
Technisch-gewerbliches und Sozialpflegerisches Berufsbildungszentrum
Neunkirchen

Dreistreich

Es war einmal ein kleiner Bub, der 'ne blonde Tolle trug.
Obendrein war er noch pikfein und kaufte sich halb Manhattan ein.

Doch es weiß ein jedes Kind, die Langweil', die kommt geschwind.
Also schaut der Bub, dass er was Neues find'!
Ein weißes Haus mit großem Stuhl, ganz gewiss ein Sündenpfuhl!
Man glaubt es nicht, doch das ist doch was für uns'ren Wicht!

Gesagt - getan, er kauft es sich, ob's so ehrlich lief, man weiß es nicht.
„Nun gut, was soll's?“, so denkt er sich, „dem Mundtod, dem bedien' ich mich!“.
Make America great again, die Devise, ich zieh' ein Ass, und zwar das fiese.
Ich bau 'ne Mauer auf die Wiese um mein Land - denn ich will ihn nicht, den
Immigrant.

Nun will ich noch was Neues: Einfuhrzölle, richtig Teures!
Öl, ich Bub, ich bin ein Held, vor mir, keiner denkt ans Geld!
Wie fein wäre es noch jetzt, wenn ich über Fernost hetz?!
Gesundreform, was soll der Mist? Ist wohl besser, man vergisst!
Steuern gerne, viel für Reiche.
In diesem Sinne - Ich gewinne!!!

Was denkt man nun von diesem Held?
Durchaus regiert das Geld die Welt!
Doch der neunmalklugen Wicht, hat keine Meinung. - Nur dreist er spricht! 



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Marie-Chantal Motz
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Theodor Fontane

Fontanes Schreibstil ist mit viel Humor,
er hebt auch gern Kritik hervor.
Romane, Novellen, Sachgeschichten,
Sprüche, Briefe, Gedichte
schrieb und reimte er sehr gerne,
von der Heimat und der Ferne.

Beruflich war es wie im Schreiben,
er ließ vom Leben sich so treiben.
Ob Apotheker oder Journalist,
er schrieb stets dort, wo Leben ist,
verbunden mit dem Heimatland,
war auch das Ausland ihm bekannt.

Preußen, London und Paris,
das Schreiben war nicht immer süß.
Kriegsschauplätze, kriegsgefangen,
Sorgen, Ängste, um sich bangen,
dunkelhell ist oft das Leben,
will es uns an Erfahrung geben.

Schöner war die Urlaubszeit,
offene Herzen, Seligkeit.
Von den Reisen die Berichte,
aus der Heimat die Gedichte,
dem Leser und dem Heimatland
gab er vieles so bekannt.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
sein Birnbaum ist allen Schülern wohlbekannt.
Auch Grete Minde, Stine und Cecile
bedeuten seinen Lesern viel.
Von Fontane gibt's viel zu schreiben,
in Erinnerung wird er uns bleiben.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Lara Müller
Saarpfalz-Gymnasium Homburg

Es kribbelt und wibbelt weiter

Der Meeresspiegel steigt an
und es hilft kein einziger Staatsmann,
leere Versprechen werden gemacht
und es kribbelt und wibbelt weiter.

Es marschieren von Freitag zu Freitag
die apokalyptischen Reiter,
ob Hunger, Krieg oder Corona,
es krabbelt und wabbelt weiter.

Ein Kontinent in Feuer und Flamme,
es brennen die Bäume fürchterlich,
Demonstranten sind überall,
doch es zappelt und rappelt weiter.

Aber mach ruhig nichts, lehn dich zurück,
entspann Dich und sei heiter!
Du hast ja alle Zeit der Welt
und es fackelt und dackelt weiter.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Mariacarmela Pace
Ludwigsgymnasium Saarbrücken

Das Land, das ich einst Heimat nannt

Das Land, das ich einst Heimat nannt',
Es ist mir jetzt so unbekannt.
Geborgenheit, die ich dort fand,
Sie ist nun weg, auch sie verschwand.

Die Sprache und die Tradition,
Sie schienen eine Illusion.
Sie änderten sich Stück für Stück,
Doch ich blieb gleich, ich blieb zurück.

Die schönen Zeiten, die ich kannt',
Finden nun ihr Ende.
Das Land, das ich einst Heimat nannt',
Nenne ich nun Fremde.



11./12./13. Klasse weiterführende Schulen

Maria-Luisa Shadrin
Von der Leyen-Gymnasium Blieskastel

der klang von mutter's liedern

ein blauer schatten hinter dir

gerüchte des träumenden mädchens
das auge des betrachters lügt
das kind bleibt hässlich
welches synonym du auch wählst

aber sie saugt das gift aus mir heraus
feminine energie überträgt das
heilmittel auf meine fasern
verbotener austausch rettende intimität

mit ihrem letzten blick nimmt sie einen teil von mir

apokalyptische gedanken und
nachts um vier die sternschnuppen zählen
ich bin nicht so oft allein
wie meine mutter es war

vermeide eskapaden
s c h a m
ich beende diese blutlinie
schweigen

(erweiterung des genpools



Louisa Weber
Robert-Schuman-Gymnasium Saarlouis

Fremde

Schatten ziehen gleiche Kreise,
Schleppen mich durch leere Straßen,
Roter Mohn summt weinend, leise,
Lieder von verblassten Tagen.

Von den Bäumen fällt die Zeit,
Winde reißen sie hinfort,
Wände flüstern Einsamkeit,
Trübe Farben malt der Ort.

In der Nacht ein dünner Scherbenton
Bringt die Stille kurz aus ihrem Takt,
Von überall und von mir selbst geflohen,
Blick rechts, Blick links, und dann auf mich hinab

Es ist kein Haus in das ich einst geboren,
Viel mehr ein Hauch von rotem Farbenspiel,
Ein Händedruck, ein Ton, ich war verloren
Gebunden an die Liebe viel zu viel.

Alleine ist man so versteinert,
Sucht nach Nähe, fängt die Sterne,
Und zur Fremde wird die Heimat,
Und zur Nähe wird die Ferne.



WORTSEGEL – Schreibwettbewerb 2020
Theodor Fontane

Das „Wortsegel“, eine Stahlplastik in der Nähe von Tholey-Sotzweiler, wurde von Heinrich Popp als „Denkmal für Poesie“ geschaffen. Sie ist Namensgeberin eines Schreibwettbewerbs der Gemeinde Tholey, der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen zum kreativen Umgang mit der Sprache anregen soll.

Christine Streichert-Clivot, Ministerin für Bildung und Kultur, hat die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb übernommen.

2020 ist der Wortsegel-Schreibwettbewerb dem Schriftsteller Theodor Fontane gewidmet.

Anlass ist Fontanes Geburtstag, der sich am 30. Dezember 2019 zum 200. Mal jährt.

Aus Fontanes Werken wurden Zitate ausgewählt, die Anregungen geben, selbst ein Gedicht oder eine Ballade zu schreiben.

Folgende Zitate standen zur Auswahl:

- Und zur Fremde wird die Heimat, / Und zur Nähe wird die Ferne.
- Das Leben gleicht einer Reise, / Sylvester einem Meilenstein
- Dreihundertmal hab ich gedacht: / Heute hast du's gut gemacht
- Sonntagsruhe, Dorfesstille
- Ich will euch erzählen von Robin Hood, / Und vielleicht auch von ...
- Es kribbelt und wibbelt weiter
- Mir ist, als müßt ich durch die Lüfte fliegen, / Als würde mir die Freude Flügel borgen
- Ich geh durch die Straßen als wie im Traum. / Wie Schatten huschen die Menschen hin.
- Tasso, dieser Süßholzlutscher / Shakespeare, dieser Droschkenkutscher
- Die Meinung wuchs und wurde dreist

Die Schülerinnen und Schüler wurden in folgende Altersklassen aufgeteilt:

- 3./4. Klasse Grundschule
- 5./6./7. Klasse weiterführende Schule
- 8./9./10. Klasse weiterführende Schule
- 11./12./13. Klasse weiterführende Schule.

Auf folgende Aspekte wurde bei der Preisvergabe besonders geachtet:

- Ist bei den Texten das Bemühen um Originalität hinsichtlich der Wortwahl, der Bilder, der Form bzw. der Darstellung erkennbar?
- Zeigen sich auch in „unfertigen“, noch nicht „perfekten“ Texten Entwicklungsmöglichkeiten?
- Wird auf Sprachmelodie und rhythmische Gestaltung geachtet?

Grundlage der Bewertung sind die eingereichten schriftlichen Texte.

Herausgeber:

Gemeinde Tholey
Bürgermeister Hermann Josef Schmidt
Im Kloster 1
66636 Tholey

Unterstützt wird der Wettbewerb
vom saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur

www.wortsegel.de
www.tholey.de/Wortsegel-Schreibwettbewerb

Gestaltung:

ej grafikdesign
Orscholz

Druck:

johnen-druck GmbH & Co. KG
Bernkastel-Kues
Uchtelfangen

Auflage:

2000 Exemplare

Mai 2020

